

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 24

Rubrik: Aus der Schulstube : der Amerikaner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER SCHULSTUBE

Der Amerikaner

Im Zürcher Lesebuch für die 5. Klasse steht eine ganz prächtige Geschichte von Walter Hofmann: Der Amerikaner.

Jedes Jahr, wenn wir sie lasen, lockte es mich, sie zu dramatisieren, bis ich dann mit meiner jetzigen Klasse den Versuch wagte. Die Arbeit brachte uns soviel Freude, daß ich sie hier gerne als Anregung skizzieren möchte. Wir hatten die Geschichte gelesen und besprochen. Da beschlossen wir in der «Bubensprachstunde», daraus ein Theaterstücklein zu schreiben und es als Überraschung für die Mädchen am letzten Vormittag vor den Ferien aufzuführen, weil dann bei uns jedesmal irgend etwas Außergewöhnliches unternommen wird.

Noch einmal wurde das Lesebuch hervorgehoben und nach den verschiedenen Schauplätzen gefahndet. «Auf dem Weg zum See» sollte die 1. Szene gespielt werden. Was wurde da gesprochen? Jeder Schüler bekam ein Blatt und schrieb während einer kleinen halben Stunde auf, was der Jaköbli und der Walter wohl geplaudert haben, und in der zweiten Hälfte der Stunde las jeder seine Szene vor, die besten Redewendungen wurden von mir notiert, und zum Schluß stellten wir daraus die Szene noch einmal zusammen. Die Buben diktierten, ich schrieb auf, und gar bald hatten wir in gemeinsamer Arbeit einen Anfang auf dem Papier.

Und so ging es nun weiter! Schritt um Schritt — immer nur ganz kleine Szenen, die aber jeder Schüler aufschreiben mußte. Wir brauchten einige Stunden, bis das Ganze beisammen war. Hin und her berieten wir oft, wessen Wendung wir aufnehmen wollten und wie wir wieder einen Übergang finden konnten. Aber groß war die Freude, als wir schließlich zum Schlusse kamen und nun die Rollen verteilen konnten.

Zur Aufführung brauchten wir sozusagen keine Requisiten. Ich möchte mit dem Dramatisieren lediglich den Sprachunterricht unterstützen und verzichte auf die Möglichkeit, auch andern Fächern, Zeichnen, Malen, Basteln usw. zu dienen. Der Amerikaner trug einen Schlapphut und einen Stock — auf dem Wandtafelbänklein lag eine Kette, mit der man etwas rasseln konnte, die quergestellte Wandtafel teilte Schulzimmer und Korridor ab.

Ein Ansager verkündete: «Liebe Schülerinnen, wir spielen Euch die Geschichte vom Amerikaner! Braucht nun ein wenig Eure Phantasie! Dieses Tafelbänklein soll das Schiff vorstellen, und die Zimmerlinden auf dem Pult sind die alten, knorrigen Bäume im Park des Amerikaners.» Und vor der zweiten Szene hieß es: «Hier seht Ihr ein Schulzimmer! Die Wandtafel ist die Türe und dahinter ist der Gang.» Also genau wie seinerzeit bei Shakespeare!

Unsere Aufführung gelang recht gut und überzeugte mich aufs neue, daß wir die Vorstellungskraft unserer Schüler sehr wohl etwas mehr einspannen könnten, um in lustbetonter Arbeit mehr zu erreichen als mit Drill und mühseliger Anstrengung.

Über den Wert des Dramatisierens brauche ich an dieser Stelle kein Wort zu verlieren, ich möchte nur immer wieder darauf hinweisen, wie notwendig es ist, daß unsere Schüler lernen, aus sich herauszugehen, ihre Redeschüchternheit zu überwinden und sich fließend und ungehemmt auszudrücken. Aber nicht minder wertvoll scheint mir das Sichhineindenken in andere Menschen, wie es die Schaffung der bescheidensten, kleinen Szene erfordert. Und darum möchte ich jeder Kollegin empfehlen, ähnliche Versuche zu wagen.

Emma Eichenberger.

Der Amerikaner

Auf dem Weg zum See

- Walter :** Ei schau, jetzt sind wir schon beim Haus des Amerikaners.
Jaköbli : Komm, da kann man durch das Gitter schauen.
Walter : Das ist doch ein wunderbarer Garten. Der Amerikaner muß sicher reich sein, der hat ja einen Park wie ein König.
Jaköbli : Und schau die alten, knorrigen Bäume, die gleichen dem Amerikaner!
Walter : Du, wie heißt er eigentlich?
Jaköbli : Herr Horner, hab' ich gehört!

- Walter* : Warum sagt man ihm denn immer nur : Der Amerikaner ?
Jaköbli : Er soll lange in Amerika gelebt haben.
Walter : Ja richtig, das habe ich auch gehört, er soll dort Goldsucher gewesen sein !
Jaköbli : Man sagt auch, er habe sein Vermögen durch den Sklavenhandel erworben !
Walter : Nicht so laut ! Es wird ja allerlei gemunkelt ! Er soll auch einmal bei einer Räuberbande gewesen sein, hat mein Vater gesagt !
Jaköbli : Der ist nicht umsonst so ein brummiger Sonderling !
Walter : Er wird ein schlechtes Gewissen haben ! Hat er eigentlich keine Frau ?
Jaköbli : Nein, nur so eine Haushälterin, die hat er auch mit aus Amerika gebracht !
Walter : Aha, die häßliche Alte, die aussieht wie eine Indianerin; die habe ich letzthin gesehen, die ist so wortkarg wie ihr Herr !
Jaköbli : Ich bin froh, wenn ich ihm nicht begegne mit seinem Schnurrbart und seinen gfürchigen Augen ! Er grüßt ja keinen Menschen.
Walter : Ja, er will halt mit niemandem im Dorf etwas zu tun haben — er wird wohl wissen warum !

(Sie nähern sich dem « Schifflein ».)

Im Schiff

- Walter* : Komm, wir wollten ja baden gehen ! Schau, dort ist ein Schifflein !
Jaköbli : Das ist dem Amerikaner seines !
Walter : Es liegt ganz verlassen am Strand ! Au, ist das ein schönes ! Weißt du was, wir schleppen es ins Wasser.
Jaköbli : Das ist aber schwer !
Walter : Paß auf, das ist ein famoses Schiff — nobel, wie sein Park.
Jaköbli : So, jetzt schaukelt es herrlich im Sonnenschein !
Walter : Halt die Kette gut fest, damit ich einsteigen kann.
Jaköbli : Fein ! Das ist bequem !
Walter : Schade, daß die Kette nicht weiter reicht.
Jaköbli : Du, paß auf, sitz still, sonst überkippt es noch !
 (erblickt den Fischkasten)
Walter : Was ist auch hier ?
Jaköbli : Das ist sicher ein Fischkasten.
Walter : Natürlich, er fischt ja oft !
Jaköbli : Schau, das Schloß ist nicht eingeschnappt !
Walter : Mach einmal den Deckel auf !
Jaköbli : Ei, da schwimmen ja zwei fußlange Fische herum !
Walter : Das sind Forellen !
Jaköbli : Die müssen wir befreien ! Du weißt, ich kann das nicht sehen, wenn Tiere leiden müssen.
Walter : Aber du, die gehören doch dem Amerikaner !
Jaköbli : Ist mir wurst, er hätte es auch nicht gerne, wenn man ihn einsperren würde.
Walter : Und wenn er uns erwischt ?

- Jaköbli* : Ja, der sitzt lieber bei der Zeitung und einem Glas Wein !
Es ist ja kein Mensch weit und breit — ich werfe sie hinaus!
So, Fischlein — jetzt hast du deine Freiheit wieder !
- Walter* : Au, wenn ich so gut schwimmen könnte !
- Jaköbli* : So, jetzt kommt der zweite dran ! — St ! es kommt jemand.
- Walter* : Fort — es ist der Amerikaner !
- Jaköbli* : Der Fisch ist fort, zieh die Kette an und spring ans Land.
Wir machen uns so schnell davon wie die Fischlein !
- Amerikaner* : Die Donnersbuben, denen werd' ich schon helfen, die Saper-
menter, die bekomm' ich schon noch !

Am Morgen in der Schule

(Die ganze Klasse steht plaudernd beisammen.) J. und W. etwas abseits

- Jaköbli* : Salü Walter, wie kamst du gestern noch heim ?
- Walter* : Gut — ich rannte bis vors Haus !
- Jaköbli* : Hast den Amerikaner noch fluchen hören ?
- Walter* : Ja ja, wenn er nur nicht in die Schule kommt !
- Jaköbli* : Ich hab' lange nicht einschlafen können !
- Walter* : Meinem Vater und meiner Mutter hab' ich nichts davon er-
zählt !
- Jaköbli* : Wenn nur die Ferien erst beginnen würden !
- Walter* : Ja, das wäre gut — dann würde er uns nicht erwischen.
- Jaköbli* : Ui, es läutet — der Herr Lehrer kommt ! Weiß er wohl
schon etwas ?
- Lehrer* : Guten Morgen !
- Schüler* : Guten Tag, Herr Lehrer !
- Lehrer* : Wir singen das Morgenlied : Freut euch des Lebens ! — Wir
rechnen ! Paßt auf ! (Nun wird das Schulehalten improvisiert)
- Ein Schüler* ruft : Herr Lehrer, es hat geklopft !
- Lehrer* : Schau nach, wer's ist !
- Schüler* : Ein Herr steht draußen !
- Lehrer* : (geht hinaus, resp. hinter die quergestellte Wandtafel !)

Vor der Türe

- Amerikaner* : Grüß Gott, Herr Lehrer !
- Lehrer* : Grüß Gott, Herr Horner ! Was führt Sie her ?
- Amerikaner* : Ich komme, mich über zwei Ihrer Schüler zu beklagen !
- Lehrer* : So, das tut mir leid ! Was haben sie denn angestellt ?
- Amerikaner* : Die Donnersbuben ! — Zwei fußlange Forellen haben sie mir
in den See geworfen !
- Lehrer* : Das ist wirklich allerhand !
- Amerikaner* : Und als ich kam, rannten sie natürlich davon, die Schlingel !
- Lehrer* : Wer mag das wohl gewesen sein ?
- Amerikaner* : Einer soll Jakob heißen und der andere sei sein Freund ! Er
trug einen roten Pullover und blaue Hosen !
- Lehrer* : Aha, der Walter ! — So-so, der Jaköbli und der Walter ! Von
denen hätt' ich das am allerwenigsten erwartet ! Ich will sie
einmal rufen !
- Amerikaner* : Ja gern, seien Sie so gut !
- Lehrer* : Jaköbli und Walter, kommt einmal heraus !

Verhör

- Lehrer* : So, Herr Horner — sind das die Sünder ?
Amerikaner : Ja, natürlich, das sind diese zwei Spitzbuben ! Ihr habt wohl gemeint, ich erwische euch nicht ! Ihr ? —
Lehrer : Was ist euch denn gestern eingefallen ? — Die Fische gingen euch doch gar nichts an, die gehörten doch Herrn Horner ! Erzählt, wie das zugegangen ist !
Walter : Wir wollten baden gehen — da sahen wir die eingesperrten Fischlein.
Lehrer : Wer hat sie hinausgeworfen ?
Jaköbli : Ich, ich — weil die Fische so leiden mußten !
Walter : Jaköbli hat gesagt — de Ameri . . . der Herr Horner hätte es auch nicht gern, wenn man ihn einsperren würde.
Amerikaner : Haha, ihr könntet noch recht haben — ihr Sapperlotskerle !
Lehrer : Macht, daß ihr hineinkommt (die beiden gehen).
Sehen Sie, Herr Horner, der Jaköbli ist so ! Wenn einer einer Fliege ein Bein ausreißt, wird er wild und teilt Prügel aus, die man nicht so bald vergißt ! Es sind sonst rechte Schüler alle beide !
Amerikaner : Ja, ja, das habe ich jetzt gemerkt ! Sie sehen gar nicht so leid aus — die beiden. Ich meinte, es handle sich um einen richtigen Streich ! Nichts für ungut, daß ich Sie gestört habe. Auf Wiedersehen, Herr Lehrer !
Lehrer : Auf Wiedersehen, Herr Horner !

Im Zimmer

- Lehrer* : Was, die Stunde ist schon bald um ! Singt noch eins !
Schüler singen : (Es läutet.)
Lehrer : Packt ruhig zusammen und geht heim. (Geht ab.)
Schüler : Du, Jaköbli, sag' jetzt — wer ist draußen gewesen ?
Jaköbli : He, der Amerikaner !
Kurt : Was wollte auch der von euch ?
Walter : Weißt — wir haben ihm gestern seine Fische aus dem Fischkasten in den See geworfen !
Schüler : Au — und jetzt ? (Es klopft.)
Wer ist das wohl ? — Ein Brief für uns !
Schüler : Mach doch auf !
Liest : An die Kusenbacher Lausbuben !
Für die Schulreise — vom Amerikaner !
Einzelne Schüler : Was, 50 Franken !
Zeig ! Wo — wahrhaftig !
Au, säuglatt — groß ! Rassig ! Tschent !
Das ist anzunehmen.
Schüler : Wißt ihr was — am Ende ist der Amerikaner gar nicht so schlimm wie man meint ! Das erzählen wir im ganzen Dorf !
Schüler : Ich jedenfalls — ziehe das nächste Mal meinen Hut zünftig vor ihm.
Ich auch !
Bravo, Amerikaner ! Alle : Er lebe hoch ! hoch ! hoch !